

Demokratie – Voraussetzung für Frieden auf der Welt?

Demokratie – ein Wort, das durchaus positiv konnotiert wird und oftmals mit weiteren positiv assoziierten Begriffen, wie etwa Freiheit oder auch dem Begriff Frieden in Verbindung gesetzt wird. Doch wieso wird Demokratie eigentlich mit Frieden verknüpft? Ist Demokratie wirklich ein Grundbaustein beziehungsweise eine Voraussetzung für Frieden auf der Welt?

Um die Frage beantworten zu können, sollte man sich zunächst einmal mit der sogenannten Theorie des demokratischen Friedens beschäftigen. Diese geht nämlich davon aus, dass es kaum beziehungsweise seltener zu kriegerischen Konflikten zwischen demokratischen Staaten komme, als es zwischen Nicht-Demokratien beziehungsweise Staaten mit unterschiedlichen politischen Systemen zu Kriegen komme¹. Und tatsächlich lassen sich seit dem Ende des zweiten Weltkrieges nahezu keine kriegerischen Fälle nennen, in denen es zu bewaffneten Konfliktlösungen zwischen demokratischen Nationen kam. Vielmehr lassen sich freundschaftliche Beziehungen zwischen demokratischen Staaten auflisten, wie zum Beispiel die einwandfreie deutsch-französische Freundschaft. Bedeutende Organisationen wie die Nordatlantische Verteidigungsorganisation (NATO) oder auch die Europäische Union, welche beide aus grundsätzlich als demokratisch geltenden Staaten bestehen, weisen ebenfalls weitestgehend solidarische und freundschaftliche Beziehungen zwischen demokratischen Staaten auf beziehungsweise zeigen, dass demokratische Staaten untereinander kooperativ handeln. Doch reicht die Theorie des demokratischen Friedens aus, um sagen zu können, dass Frieden Demokratie voraussetzt?

Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, ist es zunächst wichtig, den Begriff Frieden genauer zu definieren. Grundsätzlich lässt sich der Begriff des Friedens in zwei Bereiche aufteilen. Einerseits gibt es den sogenannten negativen Frieden, der die Abwesenheit von Krieg und damit direkter physischer Gewalt in einem Land beziehungsweise zwischen mehreren Staaten umfasst². Zum anderen gibt es den sogenannten positiven Frieden, der nicht nur die Absenz von Krieg, sondern auch das grundsätzliche Wohlergehen der Bevölkerung eines Landes beispielsweise beschreibt³. Der erwähnte positive Frieden tritt also durch Faktoren wie etwa der Gerechtigkeit, der wirtschaftlichen oder sozialen Situation eines Staates, der Freiheit et cetera auf. Der positive Frieden bedingt also die innere Stabilität und die Zufriedenheit der Bevölkerung eines Landes. Beschränkt man sich auf den Begriff des positiven Friedens, so lassen sich etliche Demokratien finden, in denen sich stellenweise kein positiver Frieden erkennen lässt. Beispiele hierfür sind Indien, Brasilien oder auch Südafrika. In allen drei Staaten herrscht zwar in der Theorie ein demokratisches System⁴, jedoch werden in der Praxis demokratische Prinzipien verletzt, die allerdings zu einem positiveren Frieden beitragen würden. So zum Beispiel kommt es in Indien immer wieder zu religiösen Konflikten beziehungsweise zu Diskriminierung gegenüber religiösen Minderheiten⁵. Außerdem sind in

¹ Lpb: Demokratie und Frieden

² Bpb: „Demokratischer Frieden“

³ Bpb: „Demokratischer Frieden“

⁴ Bpb: Indiens politisches System
Brasilien – Wikipedia

Friedrich-Ebert-Stiftung: 30 Jahre demokratische Wahlen in Südafrika

⁵ Bpb: Indien/Kriege und Konflikte (2020)

allen drei Ländern große soziale beziehungsweise finanzielle Ungleichheiten aufzuweisen⁶. Nach Angaben der Vereinten Nationen sei im Jahre 2014 etwa die Hälfte aller Kinder Indiens unter fünf Jahren unterernährt gewesen⁷. In Brasilien zeigt sich dieser Fakt anhand der sogenannten Favelas, welche sich meistens direkt neben Großbauten und den wohlhabenderen Innenstädten befinden, noch deutlicher.

Soziale Ungleichheit bzw. Armut, Gewalt, Diskriminierung etc. – all diese Faktoren, die in einigen „demokratischen“ Ländern herrschen, sorgen dafür, dass es in diesen Staaten keinen bzw. teilweise keinen positiven Frieden gibt. Die genannten Faktoren können nämlich eine gewisse Unzufriedenheit oder auch eine Angst bei der Bevölkerung auslösen. Es braucht also einen Zusammenschluss eines positiven und negativen Friedens, damit die Rede von Frieden sein kann. Und genau dies ermöglicht einen Ansatz, durch den sich die Frage, ob Demokratie eine Voraussetzung für Frieden ist, beantworten lässt. Zwar lässt sich durchaus sagen, dass – wie die Theorie des demokratischen Friedens verdeutlicht – Demokratien untereinander weniger in kriegerischen Konflikten verwickelt sind. In einigen heute als demokratisch geltenden Staaten zeigt sich jedoch kein einwandfreier positiver Frieden, weshalb die allgemeine These, dass Frieden das demokratische System bedinge, so nicht aufgestellt werden kann. Auch die innere Stabilität und die innere Zufriedenheit eines Landes sind nämlich Bedingungen für einen weiträumigen Frieden.

Ahmad Hussain Alam

Bunsen-Gymnasium Heidelberg – Klasse 10c

⁶ [Caritas-international](#): klaffende Schere zwischen Arm und Reich
[Tagesschau.de](#): Armut in Südafrika

⁷ [Bpb](#): Große Armut und zunehmende Ungleichheit